



Abschiedstreffen im Instituto Nacional de Endocrinología.
V.l.n.r.: Francisco Carvajal, Urs Zumsteg, Juliette Navarrete,
Manuel Vanegas, Marco Janner.

So begannen im Herbst 2013 die Arbeiten an einem Pilotprojekt, das die westlichen Provinzen La Habana, Matanzas und Pinar del Río einschliesst. Bereits sechs KinderdiabetologInnen haben im Rahmen dieses Projekts einen einmonatigen fachlichen Austausch im Hospital Gregorio Marañón in Madrid absolviert. Die logistischen Voraussetzungen für das Register wurden geschaffen, Mobiliar und Hardware sind an Ort und Stelle installiert. Aktuell laufen die Arbeiten an der Software.

Einmal mehr war ich im direkten Kontakt mit unseren kubanischen Kollegen von deren Fachkompetenz, vom Enthusiasmus, mit dem sie die Alltagsschwierigkeiten angehen und vom hohen Niveau der Diabetesversorgung in Kuba beeindruckt. Finanziell wurde das Projekt durch Spenden von Mitgliedern von mediCuba Suisse und Unterstützung durch die DEZA ermöglicht. Ich bin daher zuversichtlich, dass bald die ersten Patienten im Register erfasst werden können und wir so in der Verbesserung der Betreuung diabetischer Kinder in Kuba einen Schritt weiter sein werden.

*) Dr. med. Marco Janner ist Kinderarzt in Bern und Spezialist für Diabetes. Er ist Vorstandsmitglied von mediCuba-Suisse.

Kuba unterwegs



- Fotobuch, aufgenommen auf den Strassen Kubas während der von mediCuba-Suisse im Oktober 2014 organisierten Reise.
- 50 Fotos von Christiane Yvelin
Vorwort (franz./deutsch)
von Michel Vincent
- Preis: CHF 24.- (+ CHF 4.-
Verpackung und Versand)
Für Bestellungen:
christiane.yvelin@gmail.com
- Der Gewinn von jedem Exemplar wird vollumfänglich an mediCuba-Suisse überwiesen zugunsten seiner laufenden Projekte.

Impressum

Redaktion: Peter Leuenberger; Text und Fotos: Marco Janner
Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Das Bulletin «mediCuba» erscheint fünf bis sechsmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und SpenderInnen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für SpenderInnen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.

mediCUBA

Zuckerkrank auf Kuba



Kinder mit Diabetes besuchen einen Kurs zu ihrer Krankheit.

mediCuba-Suisse

Postfach 1774, 8031 Zürich
Telefon +41 (0)44 271 08 15 – E-Mail: info@medicuba.ch
PC 80-51397-3
www.medicuba.ch



Besuch im Zentrum für Diabeteskontrollen in Havanna

Von Marco Janner*

Kindergeschrei dringt auf die Strasse hinaus. Es ist neun Uhr morgens und die Quecksilbersäule zeigt 28 Grad an. Wir treten durch das Gittertor in den Hof eines stattlichen, gelb und weiss getünchten Gebäudes in Havannas Stadtteil Vedado. Gleich nach dem Eingang führen linkerhand ein paar Stufen auf eine säulenbestandene überdachte Terrasse zum Haupteingang. Rechts davon steht auf einer kleinen Rasenfläche eine Büste des kubanischen Schriftstellers José Martí. Um sie herum tobt eine muntere Gruppe von etwa zwanzig Kindern zwischen drei und zwölf Jahren. Aus dem Hintergrund löst sich ein hagerer Mann mit graumeliertem Haar und Hornbrille, der gerade mit der Reparatur einer Wasserleitung beschäftigt war und kommt mit ausgestreckten Armen auf uns zu. Er begrüsst uns mit einem herzlichen: «¡Bienvenidos en el Centro de Atención al Diabético de La Habana!» Es handelt sich um Professor Dr. Manuel Vera; er leitet diese Institution, deren Aufgabe es ist, die regelmässigen Diabeteskontrollen bei Erwachsenen durchzuführen.



Wandzeitung in der Diabetesambulanz des Instituto Nacional de Endocrinología.

Instruktion zuckerkranker Kinder

Ausserdem findet zweimal im Jahr während der Schulferien dort auch ein einwöchiger Kurs für diabetische Kinder und deren Eltern statt. In den Frühlingsferien sind die «Kleinen» an der Reihe, im Sommer kommen die Jugendlichen über zwölf Jahre dran. Diese Instruktionkurse werden in allen Provinzen auf ganz Kuba durchgeführt. Die Kinder kommen morgens mit ihren Eltern ins «Centro», wo sie gemeinsam frühstücken. Zuerst müssen sie aber den Blutzucker messen und ausrechnen, wie viel Insulin sie spritzen müssen. Dafür steht ihnen eine spezialisierte Pflegefachfrau oder ein Kinderdiabetologe helfend zur Seite. Nach dem Frühstück stehen verschiedene Aktivitäten, die Kinder und Eltern getrennt absolvieren, auf dem Programm.

Inzwischen ist es ruhig geworden auf dem Hof. Die Kinder sind durch eine Tür im Hintergrund verschwunden. Professor Manuel Vera, «Profe Manuel», wie er von allen liebevoll genannt wird, lädt uns ein, ihnen zu folgen und führt uns in ein luftiges Klassenzimmer mit hoher Decke. Dort sitzen die Kinder auf kleinen hellblauen

Stühlen mit Beistelltischen. Wir erfahren von den Kleinen, die ihre anfängliche Scheu rasch überwunden haben, dass sie in den Theoriestunden lernen, ihre Krankheit und die Reaktionen ihres Körpers besser zu verstehen. So erfahren sie beispielsweise, was die Zeichen einer möglicherweise lebensbedrohlichen Unterzuckerung sind und was sie dagegen tun können. Im Unterschied zu diabetischen Kindern in der Schweiz, die immer Traubenzuckertabletten gegen die Unterzuckerung mit sich führen, haben die Kinder in Kuba Honig dabei, der denselben Zweck erfüllt.

Information der Eltern

Wir überlassen die Kinder ihrem Unterricht und haben nun die Gelegenheit einer Informationsveranstaltung für die Eltern beizuwohnen. Zu diesem Zweck hat «Profe Manuel» Tanja eingeladen. Tanja ist 27 Jahre alt, hat ihr Wirtschaftsstudium in Havanna abgeschlossen und ist selber seit dem dritten Lebensjahr Diabetikerin. Auf unkomplizierte Art erklärt sie den Eltern, wie sie ihre Krankheit erlebt hat. Anhand von Beispielen aus ihrem Leben versucht sie den Anwesenden zu zeigen, dass ein Diabetiker eigentlich ein gesunder Mensch mit Zuckerkrankheit ist. Wenn die Blutzuckereinstellung gut ist, kann ein Kind daher ein ganz normales Leben führen. Besonders wichtig ist, meint Tanja, regelmässige sportliche Tätigkeit; dies ermöglicht es, den täglichen Insulinbedarf niedrig zu halten. In der darauf folgenden Fragestunde ist es interessant zu sehen, wie die Sorgen und Ungewissheiten der Eltern hier, tausende von Kilometern von Europa, ähnlich sind wie bei uns in der Schweiz: Die Fragen drehen sich um Spätfolgen der Erkrankung, Unterzuckerung und immer wieder um das Unwissen der Umgebung und deren Reaktionen auf die Krankheit ihrer Kinder. Gegen Mittag geht unser Besuch zu Ende, nach einer umtriebigen Fotosession verabschieden wir uns herzlich; für die Kinder ist es jetzt Zeit für das Mittagessen.

Angeregter Fachaustausch

Dieser Besuch im «Centro de Atención al Diabético» stand im April diesen Jahres auf dem Programm der Reise für das mediCuba-Projekt pädiatrisches Diabetesregister. Auf dieser Reise begleitete mich Prof. Dr. Urs Zumsteg, Endokrinologe und Diabetologe am Universitätskinderhospital beider Basel. Er hielt im Instituto Nacional de Endocrinología (INE) im Rahmen eines bilateralen Austauschs einen Vortrag zum Thema «Neues zur Insulintherapie».

Kuba kennt seit Ende der siebziger Jahre ein Diabetesregister für Kinder. In diesem einfachen Register auf Papierbasis werden alle Ersterkrankungen aufgeführt. Dies ermöglicht es, die Häufigkeit von Diabetes bei Kindern in Kuba zu berechnen und verschiedene Einflussfaktoren zu analysieren. So tritt der Typ 1 Diabetes in Kuba etwa bei 5 von 100 000 Kindern pro Jahr auf. Dies entspricht etwa der Häufigkeit in Mittelmeerländern wie Spanien und Italien. In der Schweiz kommt Diabetes doppelt so häufig vor.

Vor drei Jahren äusserten Prof. Dr. Francisco Carvajal und Dr. Juliette Navarrete vom INE den Wunsch nach Unterstützung durch mediCuba-Suisse beim Aufbau eines digitalen Registers, das auch Querschnittuntersuchungen zur Verbesserung der Qualität der medizinischen Betreuung ermöglichen würde.



Die Hardware für das Instituto Nacional de Endocrinología wurde soeben ausgepackt und installiert.